

Zeitschrift: Heimatekunde Wiggertal
Band: 78 (2021)

Artikel: Der unermüdliche Fährmann : zum 75. Geburtstag des Übersetzers Kurt Steinmann
Autor: Zihlmann, Josef J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-882425>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

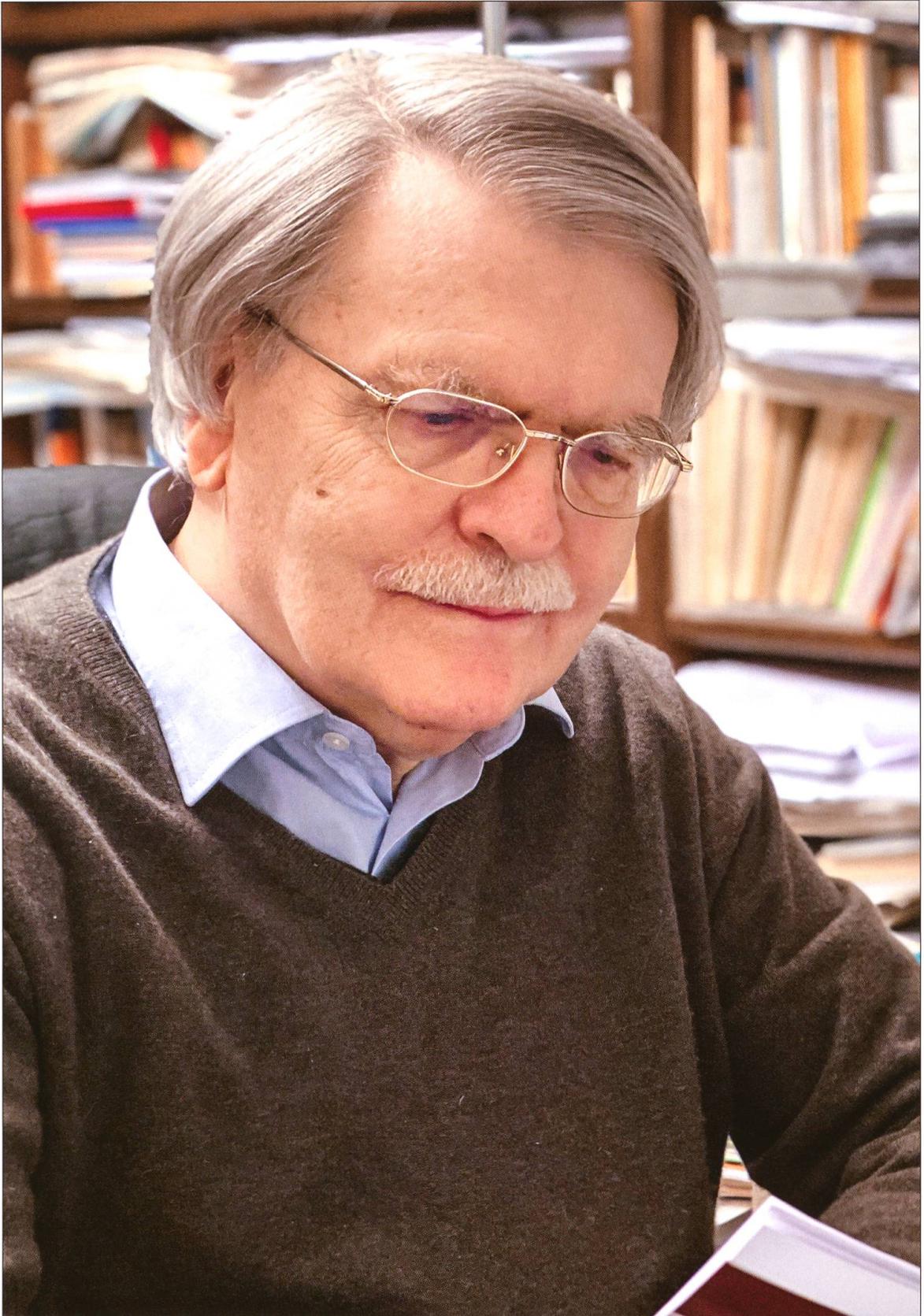
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der «minister verbi» inmitten von Büchern und Schriften: Kurt Steinmann in seinem Arbeitszimmer.

Foto Josef J. Ziblmann

Der unermüdliche Fährmann

Zum 75. Geburtstag des Übersetzers Kurt Steinmann

Josef J. Ziblmann

Anfang Dezember 2019 im prachtvollen Herkulesaal der Residenz München. An einer grossen Feier mit hohen Persönlichkeiten aus Politik, Wissenschaft und Kultur ist die Rede von Sprachgewalt, Sprachrhythmus, literarischer und poetischer Qualität, ausserordentlicher Sorgfalt, verblüffender Leichtigkeit und weiteren herausragenden Qualitäten. Mit solchen Lobesworten wird dem Willisauer Altphilologen Kurt Steinmann der renommierte Akademiepreis der Bayerischen Akademie der Wissenschaften feierlich übergeben. Eine Auszeichnung, die sich an zahlreiche weitere Ehrungen und anerkennende Rezensionen reiht, die Kurt Steinmann im Verlauf der Jahre für seine zahlreichen Übersetzungen von altgriechischen und lateinischen Werken erhalten hat.

Dass Kurt Steinmann, geboren am 8. Juni 1945 in Willisau als Sohn eines Anwalts, einen so ganz besonderen Zugang zu den alten Sprachen Latein und Griechisch gefunden hat, ist den Lehrern der damaligen Mittelschule Willisau (heute Kantonsschule) zu verdanken. Vor allem war es der damalige Rektor Franz Dilger, der bei ihm «das Feuer gelegt» hat, wie er es selber formuliert. Dieses Feuer lodert bei Kurt Steinmann seitdem unvermindert weiter und hat ihn im deutschen Sprachraum zu einem der ganz Grossen in der Kunst des Übersetzens gemacht.

In der Tat ist es ein umfangreiches Werk, das Kurt Steinmann seit den Siebzigerjahren geschaffen hat. Die grosse Fülle von Büchern zeugt zum einen von seiner unglaublichen, nie erlahmenden Schaffenskraft und zum andern von der überragenden Qualität seiner Arbeit. Auf der Liste seiner Übersetzungen finden sich Tragödien von Aischylos, Euripides und Sophokles ebenso wie lateinische Texte aus dem Mittelalter – literarische Werke, die auch in unserer heutigen Zeit ihre Gültigkeit haben.

Neue Massstäbe gesetzt

Auf der Liste finden sich auch Homers umfangreiche Epen «Odyssee» und «Ilias», welche die westliche Kultur überall die Jahrhunderte seit ihrer Entstehung vor rund 2700 Jahren geprägt haben und auch heute noch so lebendig sind wie eh und je. Wer im deutschen Sprachraum diese Meisterwerke lesen wollte oder sich in der Schule mit ihnen zu befassen hatte, griff bisher zumeist auf die Übersetzungen des Goethe-Zeitgenossen Johann Heinrich Voss aus dem ausgehenden 18. Jahrhundert zurück. Dessen behäbiger und fülliger Stil im Idyllenton hat das sprachliche Verständnis von Homers Epen im deutschsprachigen Raum bis in die Gegenwart geprägt. Aber dem ist heute nicht mehr so: Mittlerweile sind es die Übersetzungen von Kurt Steinmann, welche die Rolle des «Klassikers»

einnehmen. Seine bahnbrechenden Übersetzungen haben neue Massstäbe gesetzt – grossartige Meisterwerke nicht nur Homers, sondern auch seines Übersetzers Kurt Steinmann.

Was seine Arbeit auszeichnet, lässt sich am prägnantesten der Laudatio zum erwähnten Akademiepreis entnehmen: Kurt Steinmann habe im Laufe der Jahre «viele meist dichterische Texte übersetzt und es dabei virtuos verstanden, deren ausgefeilte Form und damit ihren Wert als literarische Kunstwerke sichtbar und hörbar werden zu lassen». Seine Übersetzungen seien «von hoher literarischer und poetischer Qualität, sodass die antiken Texte auch in der deutschen Dichtung der Gegenwart präsent sind». Es sei ihm gelungen, «die Sprachgewalt und auch den Sprachrhythmus der Originale ins Deutsche zu übertragen». Als besonders bemerkenswert bezeichnet es die Bayerische Akademie, «wie ihn seine ausserordentliche Sorgfalt und die Tiefe seiner philologischen Arbeit zu verblüffender Leichtigkeit einer oft geradezu interlinearen Übersetzung führen, die sich auch mündlich bestens vortragen lässt.»

Aufgrund dieser Präsenz von Kurt Steinmanns Sprache ist es denn auch nicht erstaunlich, dass sowohl die «Odyssee» wie auch die «Ilias» als Hörbücher (gelesen vom Schauspieler Christian Brückner) erschienen und

dass einige seiner Übersetzungen von Dramen auf namhaften Bühnen des deutschsprachigen Raums inszeniert worden sind.

Diener des Wortes

Als Laie mag man sich vorstellen, dass es zum Übersetzen fremdsprachiger Texte genüge, gute Kenntnisse in dieser Sprache zu haben. Aber dies allein genügt nicht für literarische Texte, erst recht nicht für antike Vorlagen. Gerade für letztere bedarf es einer intensiven Auseinandersetzung des Übersetzers mit der Epoche, dem Leben und Wirken des Autors, dessen Absichten und Ansichten, dessen Denken, Kultur und Zeitumstände und so weiter. Es geht nicht nur darum, mit Hilfe des Wörterbuchs Wort für Wort und Satz um Satz ins Deutsche zu übertragen, sondern der Bedeutung der einzelnen Wörter wie auch der verwendeten Bilder und Wendungen nachzuspüren. Das ist gerade bei antiken Texten ein aufwendiges und zuweilen mühsames Unterfangen.

Kurt Steinmann hat die Tätigkeit des Übersetzens denn auch schon als «Bergsteigen am Seil» bezeichnet. Ein träfes Bild, denn wer solche Texte übersetzt, bedarf bergsteigerischer Fähigkeiten – nämlich Mut, Technik, Präzision, Konzentration, Durchhaltewillen, Geduld, Kraft und Askese. Diese Fähigkeiten sind Kurt Steinmann gegeben.

Es geht beim Übersetzen eines alten Textes aber auch nicht darum, etwas Neues zu schöpfen, also nicht darum, aus dem fremdsprachigen Text ein neues deutsches Sprachkunstwerk zu schaffen, sondern darum, der Originalsprache möglichst gerecht zu werden. Absolute Genauigkeit, Ehrfurcht vor dem ursprünglichen Text, der fremden Sprache so nahe zu bleiben wie es unsere deutsche Sprache erlaubt, nichts hinzuzufügen, aber auch nichts wegzulassen und das Werk trotzdem auch für uns heutige Menschen verständlich zu machen – das sind die Prinzipien, von denen Kurt Steinmann sich leiten lässt.

Er versteht sich denn auch als «minister verbi», als Diener des Wortes, als einer, der sich ganz in den Dienst des zu übersetzenden Textes stellt.

Über-setzen

Und noch ein anderes Bild braucht Kurt Steinmann für seine Arbeit als Übersetzer: Das Bild des Fährmanns, der mit seinem Boot die Leute vom einen zum andern Ufer über-setzt. Unter diesem Über-Setzen versteht Steinmann eben gerade nicht nur die präzise Übertragung der alten in eine andere, heutige Sprache. Es geht ihm auch nicht allein um die Bedeutung und Auslegung der einzelnen Wörter und auch nicht nur um die Wiedergabe des Inhalts an sich. Zum Dienst am Text gehört bei

ihm auch die Wahrung der äusseren Form der ursprünglichen Dichtung.

Bei Homer ist für Kurt Steinmann die äussere Form, das Versmass, mit dem Inhalt untrennbar verschmolzen. Das Gleichmass gehört für ihn zum Wesen der epischen Dichtung. Deshalb hält er sich auch bei seiner Übersetzung der «Ilias» und der «Odyssee» an das Versmass des Hexameters. Der Hexameter verleiht dem Vers einen fließenden Rhythmus und einen Glanz, den eine Prosafassung nicht zu leisten vermag. Kurt Steinmanns Versübertragung überzeugt denn auch «durch Exaktheit, Frische und Musikalität», wie der Kritiker Manfred Papst in der «NZZ am Sonntag» zur «Ilias» geschrieben hat, ein Lob, das ganz allgemein für Steinmanns Übersetzungen gilt.

Seine Übersetzungen ergänzt Kurt Steinmann immer auch mit umfangreichen Anmerkungen und Erklärungen. Damit stellt er das einzelne Werk in einen grösseren Zusammenhang. Hier kommt nicht nur der Sprach-schöpfer, sondern auch der Lehrer und Wissenschaftler zum Tragen. Nach dem Studium der Klassischen Philologie und Germanistik an der Universität Zürich war Kurt Steinmann von 1971 bis 2003 als Lehrer für alte Sprachen an der Kantonsschule Reussbühl tätig. Wie er selber sagt, unterrichtete er stets «mit Freude, ja mit Lust, Griechisch und

Latein, in der tiefen Überzeugung, dass die in diesen Sprachen überlieferten Fragestellungen und Antworten auch für unsere Zeit fruchtbar, ja notwendig sind». Deshalb bedauert er es denn auch zu Recht, dass der Unterricht in diesen für unsere Kultur so grundlegenden Sprachen an den Luzerner Gymnasien zugunsten eines kurzfristigen Nützlichkeitsstrebens immer weniger Platz hat.

Das Feuer lodert

Seit den 1990ern ist kaum ein Jahr vergangen, ohne dass im Buchhandel nicht mindestens ein Werk von Kurt Steinmann erschienen ist. Wie er dieses umfangreiche und vor allem qualitätsvolle Oeuvre vollbringen kann, ist nur mit der ihm eigenen eisernen Arbeitsdisziplin zu erklären. Lange Zeit hat er zudem bis zu ihrem Tod seine bei ihm lebende pflegebedürftige Mutter betreut und umsorgt – neben seiner anspruchsvollen literarischen Arbeit.

Seine Tage an seinem Arbeitsplatz in seiner Wohnung in Reussbühl sind klar strukturiert. Hier in der Zurückgezogenheit geht er seiner Arbeit nach. Wer ihn in seiner vor lauter Büchern und Schriften überquellenden Klausur sieht, könnte ihn zwar spontan als Verkörperung einer Spitzweg-Figur missverstehen. Aber Kurt Steinmann ist alles andere als ein verschrobener, weltfremder Eremit, der in seiner eigenen, allein

im Altertum verhafteten Welt lebt. Er ist vielmehr eine weltoffene, belesene Persönlichkeit, die voll und ganz in der Gegenwart lebt und sich mit dem aktuellen politischen und kulturellen Geschehen intensiv auseinandersetzt und bestens informiert ist – immer auch mit einer stabilen Verankerung in unserer Herkunft und Geschichte.

Wie erwähnt, ist bei Kurt Steinmann das Feuer für die Klassische Philologie bereits in der Jugendzeit in Willisau gelegt worden. Seitdem brennt dieses Feuer bei ihm unvermindert weiter. Auch heute noch und hoffentlich noch lange.

Bibliographie

Übersetzungen aus dem Altgriechischen
 Aischylos, Die Orestie (Reclam, 2016). Aischylos, Die Perser (Reclam, 2017). Aischylos, Der gefesselte Prometheus (Reclam, 2020). Archilochos, Gedichte (Insel, 1998). Diogenes Laertios, Das Leben des Diogenes von Sinope (Diogenes, 1999). Epiktet, Handbüchlein der Moral (Reclam, 1992). Euripides, Alkestis (Reclam, 1981). Euripides, Die Troerinnen (Reclam, 1987). Euripides, Die Bakchen (Insel, 1999). Euripides, Elektra (Reclam, 2005). Euripides, Hekabe (Reclam, 2009). Euripides, Hippolytos (Diogenes, 2019). Hippokrates, Der Eid des Arztes. Von der heiligen Krankheit (Insel, 1996). Homer, Odyssee (Manesse, 2007). Homer, Ilias (Manesse, 2017). Longos, Daphnis und Chloe (Manesse, 2019). Neues Testament, Die Apokalypse (Manesse, 2016). Sappho, Die schönsten Gedichte um Sappho (Diogenes, 2002). Sophokles, König Ödipus (Reclam, 1988). Sophokles, Ödipus auf Kolonos (Reclam, 1996). Sophokles, Antigone (Reclam, 2016). Theophrast, Charaktere (Insel, 2000).

Übersetzungen aus dem Lateinischen

Apuleius, Das Märchen von Amor und Psyche (Reclam, 1978). Erasmus von Rotterdam, Vertrauliche Gespräche (Diogenes, 2000). Erasmus von Rotterdam, Die Klage des Friedens (Insel, 2001). Erasmus von Rotterdam, Das Lob der Torheit (Manesse, 2002). Petrarca, Die Besteigung des Mont Ventoux (Reclam, 1995). Petron, Satyricon (Manesse, 2004).

Verschiedenes

50 kleine Texte (Buchverlag Willisauer Bote, 1988). Meisterstücke der griechischen und römischen Literatur (Reclam, 1998). Henzi, Samuel, Grisler, ou l'ambition punie (Edition Theaterkultur, 1996).

Preise

- 1983: Förderpreis der Luzerner Literaturförderung
- 1985: 1. Preis beim Coop-Kurzgeschichten-Wettbewerb
- 1991: Preis der Berner Radiostiftung
- 2003: Werkpreis Pro Helvetia
- 2008: Kulturpreis der Stadt Willisau
- 2008: Kunst- und Kulturpreis der Stadt Luzern
- 2018: Paul Scheerbart-Preis für seine Neuübersetzung der Ilias
- 2019: Johann-Heinrich-Voß-Preis für seine Übertragungen aus dem Altgriechischen und Lateinischen
- 2019: Akademie-Preis der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

Adresse des Autors:

Josef J. Zihlmann
 Gulpstrasse 19
 6130 Willisau

Zum Autor:

lic. phil. 1976–2012 verschiedene Funktionen beim «Willisauer Boten»: Chefredaktor, Verlagsleiter, Geschäftsführer. Dazwischen Kulturbeauftragter des Kantons Luzern (1987–1989).